

Christiane Benthin

Leuchtfeuer im Bildungsnebel

Frühe Sprach- und Literacy-Förderung in der Kita Meißnerweg im Darmstädter Stadtteil Kranichstein. Deren großes Ziel ist es, dass Kinder chancengleich in die Schule starten können. Ein Interview mit Sozialpädagogin Sabine Stoffregen

Im Wehklagen über schwierige Bildungsbiografien, deren Scheitern sich bereits im Verlauf der Grundschulzeit zeigt und offenbar innerhalb des Schulsystems nur noch sehr schwer zu kompensieren ist, wird viel zu wenig deutlich gemacht, dass schon die Lebenszeit eines Kindes vor Schuleintritt ganz wesentlich zum Gelingen – oder eben Misslingen – beiträgt. Der Wortschatz eines Kindes bei Schuleintritt gilt als so genannter Prädiktor für dessen wahrscheinliche Lesekompetenz im Alter von 16 Jahren. Die Sprach- und frühen Literacykompetenzen bilden das solide Fundament, auf das die Schule aufbauen will – sie kann am Fundament selbst meist nicht mehr viel verändern.

Nur um Missverständnissen vorzubeugen: Wortschatz und Sprachkompetenzen müssen nicht zwangsläufig schon in Perfektion in der Landessprache des Schulsystems vorhanden sein, in das ein Kind eingeschult wird. Wichtig ist vor allem, dass das Kind überhaupt über vielfältige Sprach- und Literacykompetenzen verfügt und sich die Vorläuferfähigkeiten zum Lesen- und Schreibenlernen aneignen konnte. Auch ist es unerlässlich, dass dieses Kind in seinen frühen Jahren erle-

ben konnte, wie bereichernd und verbindend es ist, kommunizieren zu können, dadurch in Beziehung mit anderen Menschen zu sein. Wer sich mit Kindern in der Zeit vor dem Schuleintritt befasst, weiß, wie wissbegierig und entdeckungsfreudig sie sind. Ein Kind, das in dieser Lebensphase begriffen hat, welche Wissensquellen in Büchern und anderen Medien zu finden sind, die man sich lesend erschließen kann, geht an die Mühsal des Lesen- und Schreibenlernens mit Motivation und – wenn sich ihm nicht andere Steine in den Weg legen – Erfolg heran. Darüber hinaus beflügeln gute Geschichten, in Bildern und/oder Worten erzählt, die kindliche Phantasie, helfen die Welt zu ordnen und zu verstehen, geben Orientierung. Menschenkinder sind in ihren ersten Lebensjahren reinste Sprachlern-Genies. Nie wieder ist das Gehirn eines Menschen so ideal auf Sprechenlernen und Sprachenlernen ausgelegt, wie in den ersten sechs Lebensjahren.

Viele Kinder in Deutschland wachsen aber derzeit in spracharmen bzw. materiell prekären Lebenslagen auf. Dass Eltern sich ihren Kindern nicht liebevoll und damit sprachanregend zuwenden können, dass es zuneh-



Das Elterncafé dient dem Kennenlernen und dem Austausch

mend Familien gibt, die von Armut bedroht sind, die in relativer oder absoluter Armut leben und damit nicht in der Lage sind, Kindern die Startposition zu ermöglichen, die einen Bildungserfolg begünstigt – das ist ein gesellschaftliches Problem und kein individuelles. Es ist außerdem auf viele verschiedene Faktoren zurückzuführen und gewiss nicht leicht zu beheben. Wo aber zumindest für die Kinder ziemlich unkompliziert für bessere Voraussetzungen gesorgt werden kann, sind Kitas. Mit ihrem gesetzlichen Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung sind sie ideale Einrichtungen, um in ihrer familienergänzenden Rolle Unterstützung und Kompensation leisten zu können. Die gemäß der Ländervorgaben anzustrebende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern bzw. Sorgeberechtigten der Kinder kann, wenn sie vertrauensvoll gelingt, zur positiven Entwicklung der Kinder sehr viel beitragen.

Was „Best Practice“ hier zu leisten vermag und welche Voraussetzungen in Finanzierung und personeller Ausstattung dazu notwendig sind, zeigt das folgende Beispiel der Kindertagesstätte „Meißnerweg“

im Darmstädter Stadtteil Kranichstein, in städtischer Trägerschaft. Kranichstein ist ein multikultureller Stadtteil in vielfacher Hinsicht. Menschen aus etwa 80 Nationen leben hier. Überregional bekannt ist die ab 1968 entstandene Hochhaussiedlung mit allen dafür prädestinierten Problemlagen. Besonders ist hier, dass aus dem früher so bezeichneten „sozialen Brennpunkt“ ein innerer Zusammenhalt, ein Zusammenleben, entstanden ist. Außerdem ist Kranichstein mehr als die Hochhaussiedlung. Multikulturell z.B. nicht nur wegen der vielen Nationalitäten, sondern weil hier auf engem Raum mit vielerlei Lebensformen experimentiert werden konnte und kann. Da gibt es etwa eine Bauwagensiedlung, Mehrgenerationen-Wohnprojekte, eine Passivhaus-Wohnanlage, eine luxuriöse Seniorenresidenz und eine Siedlung kleinerer Einfamilienhäuser aus den 1960er Jahren.

Die Kita Meißnerweg, gebaut 1972, liegt mittendrin. Hier zeigt sich, was frühe Bildung für alle Kinder ermöglichen kann. Sie kann exemplarisch stehen für weitere Kitas, in denen es durch konzeptionell verankerte und kontinuierlich zielgerichtete, pädagogisch

höchst kompetente Arbeit glückt, Kindern und ihren Familien ein Fundament an sprachlicher Bildung und früher Literacy-Bildung mitzugeben. Damit wird der Übergang in das Schulsystem unterstützt und Kindern ein zuverlässiger Start ermöglicht. Schon an dieser Stelle sei gesagt, dass den Erzieher:innen, den pädagogischen Fachkräften, größter Respekt ausgesprochen werden muss. Es erfordert ein hohes Maß persönlicher und fachlicher Kompetenzen, um eine vertrauensvolle Arbeit mit einer so vielschichtigen „Familienlandschaft“ zu gestalten, wie sie hier in Kranichstein zusammenkommt.

Das im Folgenden zusammengefasst wiedergegebene Interview wurde mit der Diplom-Sozialpädagogin Sabine Stoffregen geführt, die als zusätzliche Fachkraft für die Sprach-Kita gemeinsam mit Kolleg:innen, Kindern und deren Familien seit acht Jahren das Konzept der frühen Literacy-Bildung und sprachlichen Bildung und Förderung kontinuierlich weiterentwickelt. Es erklärt sich fast von selbst, dass der Kindertagesstätte schon zum zweiten Mal in Folge das „Gütesiegel Buchkita“ verliehen wurde.

■ *Frau Stoffregen, können Sie bitte kurz schildern, aus welchen familiären Kontexten die Kinder jeden Tag zur Kita kommen?*

SABINE STOFFREGEN: Unsere Kita bietet 120 Plätze für Kinder ab drei Jahren. Die Lebenswelten der Familien haben sich in den letzten zwei, drei Jahren etwas verändert. Bis dahin hatten 98% der Familien einen so genannten Migrationshintergrund, häufig verbunden mit prekärer finanzieller Lage. Seit wir das „Buchkita“-Siegel tragen und uns der Deutsche Lesepreis verliehen wurde, melden auch Familien ihre Kinder bei uns an, denen der Vielfaltsaspekt wichtig ist und die in ihrem

Alltagskontext weniger Berührungspunkte mit Multikulturalität erleben. Die Tatsache, dass hier viel vorgelesen wird und dass verschiedenste Sprachen bei uns präsent sind, wird nun von den unterschiedlichsten Familien als bedeutsam gesehen. Sie nehmen teilweise Plätze auf der Warteliste in Kauf. So ist der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund auf derzeit 85%, gesunken. Davon leben einige schon in der dritten Generation hier in Kranichstein. Es gehören seit 2015 verstärkt Familien zu uns, die eine unmittelbare Fluchterfahrung zu verarbeiten haben: syrische Familien, somalische Familien, kurdische Familien beispielsweise. Die Bildungszugänge dieser Familien sind sehr, sehr unterschiedlich. Einige Elternteile sind hoch gebildet und es geht für sie hier „nur“ um den Erwerb der neuen Sprache und Schrift. Andere können sich selbst in der Herkunftssprache nur mündlich verständigen. Viele Familien leben auf sehr engem Raum. Es gibt zu Hause weder die Gelegenheit, sich konzentriert dem Lernen einer neuen Sprache zu widmen, noch mit Kindern Bücher zu betrachten. Auch ist der Zugriff auf die dafür notwendigen Kompetenzen oftmals nicht vorhanden. Die Vorstellungen der jeweiligen Familienkulturen über den Lebensabschnitt „Kindheit“, Erziehungsziele oder frühe Bildung unterscheiden sich bisweilen sehr von den Inhalten der in Deutschland angestrebten Bildungs- und Erziehungsziele in den Kindertagesstätten.

■ *Würden Sie sagen, dass sich für viele der Kinder das Thema Bildungsbenachteiligung schon im Kita-Alter abzeichnet?*

SABINE STOFFREGEN: Familien, die um 2015 nach Deutschland kamen, brachten zumeist eine hohe Motivation mit, schnell Deutsch zu



Einfache Ausleihe per Taschenbibliothek

lernen. Von dieser Motivation der Eltern profitiert die Haltung der Kinder. Familien mit vielfältigeren Außenkontakten, in denen Kinder auch ihre Eltern Deutsch sprechend erleben, legen damit eine gute Basis. Für einige unserer Kinder trifft das aber weniger oder gar nicht zu. Deren Sprachstand ist oft auch in der Herkunftssprache rudimentär, weil zu Hause eher spracharm gelebt wird. Die Kinder können in der Kita nicht anknüpfen an einen bereits vorhandenen Wortschatz. Einige Kinder kommen ohne Deutschkenntnisse in die Kita, obwohl deren Eltern hier in die Schule gegangen sind. Der durchaus gute Rat, oft auch von Kinderärzten vertreten, „spricht zu Hause eure Herzenssprache“, scheint nicht immer hilfreich. Das trifft vor allem für Familien zu, die eher „unter sich“ bleiben. Familien- und Beziehungsdynamik spielen eine

wichtige Rolle für die Entwicklung der Kinder – natürlich auch für die Sprachentwicklung. Einige Kinder werden unwissentlich fast ein wenig von ihren Eltern in der Entwicklung „gehindert“.

Hinzu kommt die finanziell prekäre Situation vieler Familien. Es ist kaum zu erwarten, dass ihr Einkommen in den kommenden Jahren so steigen wird, dass sie ihre Kinder bei schulischen Schwierigkeiten z.B. großzügig mit Nachhilfeangeboten oder Sprachbildungsreisen werden unterstützen können. Armut steht Bildung im Weg. Viele „unserer“ Eltern wissen, dass Vorlesen wichtig ist, und wollen das Beste für ihr Kind, aber sie wissen nicht, wie sie ihrem Kind vorlesen können. Hier liegt unsere Aufgabe der Unterstützung.

■ *Dann knüpfen wir an diese Unterstützung an! Was tun Sie direkt im Kontakt mit den Eltern?*

SABINE STOFFREGEN: Wir legen sehr viel Wert auf eine intensive Eingewöhnungszeit der Kinder, um eine vertrauensbildende Grundlage für die angestrebte Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern legen zu können. Schon hier spielt unser Elterncafé eine sehr wichtige Rolle. Wir machen aufmerksam auf unseren Vorlese-Schwerpunkt und bieten Vorleseworkshops an, nach dem Konzept des ZEL (Zentrum für Entwicklung und Lernen) in Heidelberg. Manche Eltern tun sich schwer, diese in Anspruch zu nehmen. Daher werden wir vermutlich künftig im gerne frequentierten Elterncafé kleine Workshop-elemente anbieten, um die Schwelle zu senken. Es geht uns vor allem darum, dass die Eltern in eine dialogische Bilderbuchbetrachtung mit den Kindern kommen, so wie wir das zumeist auch machen. Das Gespräch mit dem Kind, ausgelöst durch die Bilder und den

direkten Bezug zum Kind, ist dabei das wichtigste Ziel. Neben der Sprache rückt dabei dann auch der Beziehungsaspekt stärker in den Mittelpunkt, der für die Sprachentwicklung eine so bedeutsame Rolle spielt, aber eben in manchen Herkunftskulturen keine so individuelle Bedeutung hat. Daher lenken wir auch in einem der ersten Elternkontakte die Aufmerksamkeit der Eltern auf die individuelle Besonderheit ihres Kindes, indem sie eine „Stärkensonne“ für ihr Kind gestalten: Das fällt manchen Eltern schwer.

■ *Woran merkt man in der Kita „Meißnerweg“, dass „frühe Literacy-Bildung“ und „Bildungsgerechtigkeit“ eine wichtige Rolle für spielen?*

SABINE STOFFREGEN: Unser großes Ziel ist ja, dass die Kinder chancengleich in die Schule starten können. Wie viel Einfluss die sprach- und literacy-fördernde Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte nehmen kann, zeigt sich z.B. daran, dass die „Schulkarrieren“ der Kinder oft einen positiven Verlauf nehmen. Sie nehmen bei uns viel „Wortschatz“ mit – auch wenn dieser zunächst noch passiv bleibt: Die Kinder haben Zugriff darauf und können in der Schule daran anschließen.

Wir nehmen uns viel Zeit, die Entwicklung der Kinder, ihre „Entwicklungsthemen“ und Interessen genau zu beobachten. Daran knüpfen wir möglichst individuell an. Schon in der Eingewöhnungszeit arbeiten wir bei Kindern, die überhaupt kein Deutsch verstehen, sehr viel mit Bildern, Bildkarten und Bilderbüchern, um ihnen überhaupt den Kita-Alltag verständlich zu machen. Es wird mit Brückensätzen in der Herkunftssprache gearbeitet, schon allein, um Vertrauen aufzubauen. Man kann nicht oft genug betonen, wie wichtig das Sicherheitsgefühl und die

vertrauensvolle Beziehung für die Sprachentwicklung sind. Die App „Polylino“ ist dazu unser Medium der digitalen mehrsprachigen Kitabibliothek auf dem Tablet. Für stark angespannte Kinder hilft es sehr, eine Geschichte in der Herkunftssprache zu hören. Mit der App „ChatterPix“ haben wir die Möglichkeit, Kindern die Stimme der Eltern in der oft schwierigen Einstiegszeit zugänglich zu machen. Das tut den Kindern gut.

Bücher und sprachlicher Ausdruck sowie Kommunikation im übergeordneten Sinn spielen später bei jedem Projekt in unserer Kindertagesstätte eine wichtige Rolle. Unsere Kita-Bibliothek und auch die „Taschenbibliothek“ sind wichtige Grundbausteine dafür, dass jedes Kind ein tragfähiges Fundament seiner sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und frühe Literacy-Bildung aufbauen kann.

Mit den Vorschulkindern sind wir seit 2016 im „Bibfit“-Projekt beschäftigt, gemeinsam mit der Stadtteilbibliothek. Dahin nehmen wir auch Eltern mit, damit sie ihre Schwelgenangst verlieren. Wir treffen uns viermal in der Projekt-Gruppe. Beim ersten Treffen gestalten wir in der Kita mit den Kindern die Leseausweise für Bibfit. Der Rabe Krax, eine Handpuppe, erzählt den Kindern, was sie in der Bibliothek erwartet. Danach besuchen wir dreimal die Bibliothek zu folgenden Themen: 1. Bilderbuch und Ausleihe, 2. Erzählen und Wissen – Sachbücher, 3. Medien – Was gibt es alles in der Bibliothek? Am Ende erhalten die Kinder ihren Bibliotheksführerschein. Auf dem Weg zur Bibliothek schläft Rabe Krax in unserem Rollwagen. Die Kinder sammeln unterwegs Wörter und erzählen mit einem Mikrofon vor dem Bibliotheksgebäude Krax, was sie auf dem Weg erlebt haben. Wir dokumentieren das Projekt mit unserem Tablet und im Anschluss gestaltet sich jedes



Die Kinder kümmern sich selbst um die Ausleihe in der Rabenbibliothek

Kind ein eigenes Bibfit-Video. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Wortschatzerweiterung und der Freude am Sprechen.

■ *Angenommen, ein Kind könnte das schon so reflektiert formulieren: Was würde es erzählen über diese beiden Themen?*

SABINE STOFFREGEN: „Es wird viel vorgelesen! Ich kann in der Kita-Bibliothek mitarbeiten als Kinderbibliothekar, die Ausleihe verantwortlich mit organisieren und bei der Bücherauswahl mitbestimmen. Es gibt den Bibliotheksführerschein für die Stadteilbibliothek. Ich kann Geschichten am Kamishibai hören und sehen. Ich gestalte mir selbst Bücher – analog und digital. Jeden Morgen, wenn ich in die Kita komme, sehe ich unser „BibaZ“, das Bilderbuch am Zaun. Das kann ich sogar mitgestalten. Es ist mehrsprachig, wird öfter ausgetauscht und wir wechseln auch die Sprachen. Beim Übersetzen helfen manchmal die Eltern. Es gibt Säckchen, da sind Geschichten drin zum Erzählen. Es gibt immer ein Buch der Woche, das an einem schönen Platz aufgestellt wird. Besonders schön finde ich das „Lichterbuch“, das ist eine Lampe, die ich beim Vorlesen in unse-

rer Kita-Bibliothek „aufblättern“ kann und die dann leuchtet. Meine Mama hat auch schon in unserer Familiensprache vorgelesen. Ich finde es toll, dass wir auch Bücher über Superheld:innen haben. Montags leihe ich in einer Tasche Bücher für zu Hause aus. Einmal bis zweimal in der Woche kommen Jugendliche aus der integrierten Gesamtschule zu uns und lesen uns vor.“

■ *Ihr habt diese wunderbare Bibliothek! Worauf achten Sie bei der Zusammensetzung des Bestands?*

SABINE STOFFREGEN: Wir haben einige Kriterien, auf die wir großen Wert legen: z.B. Ausgewogenheit in Bezug auf die Protagonist:innen und deren Lebenswelten. Unsere Kinder und ihre Familien sollen sich möglichst wiederfinden, gleichzeitig aber auch den Blick „über den eigenen Tellerrand“ durch das Medium Bilderbuch kennenlernen. Die Kinder sollen ihrem Interesse nach bestimmten Lebens- oder Wissensthemen nachgehen können. Vielfalt und Diversität in Illustration und Inhalt sind uns wichtig. Wir legen viel Wert auf eine vorurteilsbewusste Buchauswahl. Hier sortieren wir auch immer noch Titel aus dem alten

Bestand aus und verfolgen unser Ziel, konsequent umzustellen auf vorurteilsbewusst gestaltete Titel.

Wichtig ist uns ebenfalls, dass wir mit den Kindern Zugriff haben auf schwierige, vielleicht sogar im täglichen Umgang bisweilen tabuisierte Themen, damit wir diese in Sprache fassen können. Literacybildung ist ja auch Persönlichkeitsbildung. Man könnte also sagen, unsere Bibliothek repräsentiert ein Spektrum, mit dem Kinder einerseits einen sehr umfassenden und weit über die Alltagsprache hinausgehenden Wortschatz aufbauen und ein erstes Gespür für Schriftsprache und Bildungssprache entwickeln können. Andererseits sollen sie in den Büchern aber auch ihre Interessen wiederfinden, Protagonist:innen kennenlernen, mit denen sie sich identifizieren können, die ihnen zum Vorbild werden können durch ihre Handlungsmodelle oder ihr Gefühlsspektrum. Die Bilderbücher werden nicht reduziert auf das „Vehikel“ zum Sprachtraining – wir wollen den Kindern das Medium „Buch“ als Wissensquelle, als Anregung für die Entwicklung von Haltung, Werten und als Ort, an dem man spannende Geschichten findet, näherbringen.

■ *Und wie funktioniert die Ausleihe?*

SABINE STOFFREGEN: Es gibt bei uns zwei verschiedene Bibliotheken mit zwei unterschiedlichen Ausleihsystemen: die Taschenbibliothek, ein mehrsprachiger Bestand von etwa 100 Büchern, die wir über das Projekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ angeschafft haben. Jeden Montag in der Bringzeit können Bücher von den Eltern für zwei Wochen nach Hause ausgeliehen werden. Auch ist es möglich, dass Eltern gezielt Rat in Anspruch nehmen für ein Bilderbuch zu einem bestimmten Thema, das

ihnen dann über die Taschenbibliothek hinaus mitgegeben wird.

Die Kinder können außerdem Kita-intern dienstags und freitags in unsere Raben-Bibliothek kommen. Dort wird dann vorgelesen – entweder das Buch der Woche oder eines, das die Kinder sich ausgesucht haben. Außerdem können die Kinder dort stöbern und sich Bücher für ihre Gruppe ausleihen. Die Kinder können sich zu „Kinderbibliothekar:innen“ ausbilden lassen und organisieren die Ausleihe weitgehend eigenständig. Diese erfolgt dann über ein Karteikartensystem. Eine Karte für die Ausleihe befindet sich hinten im Buch. Wer seinen Namen schreiben kann, schreibt diesen selbst drauf. Die Kinderbibliothekare stecken die Karte in den Karteikasten und geben den Kindern einen Stempel auf die Hand als „Nachweis“. Die Rückgabe der Bücher richtet sich nach dem Interesse der Kinder. Manche Bücher verweilen bis zu einem Jahr in den Gruppen, weil sie zu Lieblingsbüchern geworden sind.

■ *Wer kauft neue Bücher ein? Wie erweitern Sie Ihren Bestand?*

SABINE STOFFREGEN: Das mache ich in meiner Rolle als „zusätzliche Fachkraft“ im Rahmen der „Sprach-Kita“ – seit kurzem glücklicherweise endlich wieder mit einer zweiten Kollegin, die ebenfalls eine halbe Stelle innehat. Wünsche der Kinder werden berücksichtigt. Wir haben eine Bücher-Kinderwunschlister, die regelmäßig in Kinderbesprechungen ergänzt wird. Hier spielen oftmals Figuren aus den Medien (z.B. Paw Patrol) oder auch Sachbücher eine Rolle – oder auch neue Tonies für die Toniebox. Künftig möchten wir verstärkt mit Themenkisten arbeiten, die wir systematisch erweitern. Unsere Neuanschaffungen tätigen wir



Gemeinsam mit Eltern liest Sabine Stoffregen den Kindern mehrsprachig vor

durch Mittel aus dem Haushalt oder aus dem „Gütesiegel Buchkita“, manchmal auch aus Spenden.

■ Welche Rolle spielen „neue Medien“?

SABINE STOFFREGEN: Diese sind für uns ein wichtiger Bestandteil auf unserem Weg zum Ziel der Chancengleichheit. In der Grundschule wird mit Tablets gearbeitet, also führen wir die Kinder über Apps auf den Tablets an dieses Medium heran. Jedes künftige Schulkind gestaltet z.B. mit der App „Book Creator“ sein individuelles „Buch der Sprachen“. Das bekommt es zum Abschied auf einem Stick geschenkt, zusammen mit anderen digitalen Werken seiner Kindergartenzeit. Weitere Apps, die die Kinder hier nutzen, sind die schon erwähnten Polyfino, ChatterPix und Spark Video. Dazu kommt die Toniebox für Hörbücher und Geschichten und unser Blue-Bot, mit dem die Kinder erste Erfahrungen im Programmieren machen können.

■ Worauf achten Sie bei der Gestaltung von „Leseorten“ in der Kita?

SABINE STOFFREGEN: In der Kita gemütliche Orte zu schaffen, ist aufgrund der Lautstärke ganz schön schwer. In der Bibliothek haben wir die Lesehöhle, welche die Kinder als Rückzugsort sehr schätzen. Besonders beliebt sind hier die Taschenlampen, die für die Lesehöhle ausgeliehen werden können. In den meisten unserer Gruppenräume gibt es eine gemütliche Ecke zum Vorlesen auf einem Sofa oder Sitzkissen. In einigen Räumen gibt es jedoch noch Veränderungsbedarf.

■ Gibt es bestimmte Aspekte, die Sie und Ihr Team in der alltäglichen Kommunikation mit den Kindern berücksichtigen? Aspekte der Gesprächsführung beispielsweise? Was bedeutet es für Sie alle, „Sprachvorbild“ zu sein?

SABINE STOFFREGEN: Das ist DAS Thema der Sprach-Kita: Kommunikation in positivem Klima und mit viel Blickkontakt, Zeit geben, warten auf die verbale Reaktion des Kindes. Die Arbeit an sozial-emotionalen Kompetenzen als Grundlage für gelingende Kommunikation. Den Kindern zur Möglichkeit

verhelfen, Worte zu finden für ihre Gefühle. Auch im Team reflektieren wir unser eigenes Kommunikationsverhalten: Führen wir auf den Dialog ausgerichtete Gespräche? Gelingt es uns, wenig Anweisungen an die Kinder zu formulieren, die nicht auf Antworten, sondern nur auf das Befolgen ausgerichtet sind? Es ist eine fortwährende Arbeit an sich selbst.

■ *Haben Kinder auch die Möglichkeit, spielerisch ins Schreiben hineinzufinden?*

SABINE STOFFREGEN: Ja, beispielsweise durch die Organisation der Bibliothek. Einmal im Jahr gibt es eine analoge Druckwerkstatt. Die Kinder machen Bücher selbst, nutzen Stempelalphabet und Magnetbuchstaben. Bei Eintritt in die Kita gestalten alle Eltern einen Namensfächer für ihr Kind – damit lernen die Kinder allmählich, ihren Namen lesen und schreiben zu können. Viele Orte und Gegenstände sind bei uns beschriftet oder mit Zahlen versehen – das gehört ganz selbstverständlich in das Umgebungsbild.

■ *Wir haben es angesprochen, aber formulieren wir es nochmal explizit: Welche Rolle spielt die Mehrsprachigkeit in Ihrem Konzept zur Sprach- und Literacy-Bildung?*

SABINE STOFFREGEN: Zusammengefasst: die Taschenbibliothek, der Bilderbuchzaun – wir versuchen, jeder Familiensprache Raum zu geben und nehmen die Sprachkompetenzen der Eltern dazu in Anspruch. Am Willkommensplakat etwa sind Eltern beteiligt und jede Woche einmal kommen Eltern und lesen in ihrer Familiensprache vor, ich lese dann auf Deutsch vor. Die Präsenz all der Sprachen ist aber nicht nur ein Teil unserer „Willkommenskultur“, sie ist auch Bildungschance für alle Kinder – damit sie hineinwachsen

in eine multikulturelle, von vielen Sprachen geprägte Alltagswelt.

■ *Welche Rahmenbedingungen brauchen Kitas, um allen Kindern gute Voraussetzungen für den Einstieg in die Schule ermöglichen zu können?*

SABINE STOFFREGEN: Wir brauchen zuerst genügend Personal. Das Modell der Sprach-Kita hat sich sehr bewährt: ein erweiterter Personalschlüssel für die Arbeit mit den Kindern, aber auch um Ziele mit dem Team zu erarbeiten, konzeptionelle Veränderungen voranbringen zu können, Weiterbildungen in Anspruch zu nehmen und deren Inhalte in die Teams zu transportieren. Dieses kluge Modell wurde vom Bund eingestellt und wird noch bis 2024 vom Land Hessen getragen. Es wäre ein tragischer, überaus kontraproduktiver Verlust, wenn diese Maßnahme auch hier eingestellt würde. Wir brauchen dringend Kontinuität, wir müssen „dran bleiben“, um unsere Ziele umsetzen zu können. Eine ganz wichtige Rolle spielt für uns die Unterstützung des Trägers und hier besonders der Fachberatung. So wird z.B. die App Polyfino hier auch für Familien vom Träger finanziert (Family Literacy). Wenn alle an einem Strang ziehen und dazu auch die Eltern, dann kommen wir zu mehr Bildungsgerechtigkeit und rücken der Chancengleichheit womöglich näher.

Die Diplom-Sozialpädagogin Sabine Stoffregen arbeitet als zusätzliche Fachkraft für die Sprach-Kita seit acht Jahren in der Kindertagesstätte Meißnerweg.

Christiane Benthin ist Erzieherin, Sozialpädagogin, STUBE-Absolventin und Dozentin für Kinder- und Jugendliteratur an der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik, in Darmstadt.

Literatur

■ Klundt, Michael: *Kinder in Armut. Benachteiligung, Difframierung und Stigmatisierung in der Kita begegnen*. Freiburg: Herder 2023

JuLit

Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V.
Steinerstraße 15, Haus B . 81369 München
Tel. (089) 45 80 806. Fax (089) 45 80 80 88
E-Mail info@jugendliteratur.org
Internet www.jugendliteratur.org

50. Jahrgang Heft 1/24
© 2024 Arbeitskreis für Jugendliteratur
ISSN 0938-202X

Verantwortliche Redaktion:
Kristina Bernd, Doris Breitmoser

JuLit Jahresbezugspreis 2024:
Vier Hefte inkl. Jahresregister € 32,50 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten

Abbestellung:
Kündigungsfrist: ein Monat

Mitglieder des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V.
erhalten JuLit im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrags kostenlos.



Über diesen QR-Code ist das E-Paper zur jeweils aktuellen JuLit-Ausgabe für alle Abonnenten frei verfügbar. Der Code ist bis zu einem Monat nach Erscheinen des Heftes gültig.

In JuLit bemühen wir uns um geschlechtersensible Sprache und Darstellung. Wenn bisweilen aus Gründen der Verständlichkeit nur die männliche Sprachform verwendet wird, sind in diesen Fällen ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten mitgemeint.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Nachdruck: Mit Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe (Belegexemplar erbeten)

Coverfoto © PantherMedia / AllaSerebrina
Druck: Blueprint AG, München

HERAUSGEGEBEN VOM



**ARBEITSKREIS
JUGENDLITERATUR**

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**